Medienkonferenz Nein zur extremen Biodiversitätsinitiative

14. August 2024, Landwirtschaftsbetrieb Ernst Marti, Kallnach

Rede Ursula Jakob

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Präsidentin der Berner KMU Frauen und Bäuerin erlebe ich die täglichen Herausforderungen beider Branchen.

Die Bereitschaft sich aktiv für die Biodiversität einzusetzen ist da. Doch alles hat seine Grenzen.

Auf der landwirtschaftlichen Seite ist die Regulierung schon heute so weit, dass es für den Landwirt kaum mehr überblick- und tragbar ist.

Die Regulierungen sind auch das Hauptthema bei den KMU. Diese fordern Zeit und Geld. Es erschwert die Arbeit zusätzlich und belastet die KMU stark. Volkswirtschaftlich gesehen eine riesige, finanzielle Belastung, die wir Alle tragen.

Ein KMU ist Arbeitgeber, Ausbildner und immer in Bewegung, es passt sich laufend dem Markt an und muss auch die Risiken tragen. Ein KMU braucht nicht noch mehr Hürden. Innovationen und Entwicklung dürfen nicht mit starren Rastern gebremst werden.

Die Biodiversitätsinitiative – über dir wir am 22. September abstimmen – ist genauso ein Beispiel für unnötige und überbordende Regulierungen. Die Forderungen der Initiative beschränken sich nicht auf Flächen und Strukturen ausserhalb der Bauzone.

Nein, es sind auch die übrigen Siedlungsgebiete und somit auch die dort ansässigen KMU betroffen. Jeder Aus- und Umbau eines KMU-Betriebes würde so unweigerlich mehr Abklärungen, Verzögerungen und administrative Kosten nach sich ziehen.

Es sollten Massnahmen sein, die leistungsorientiert, effizient und an die jeweilige Situation anpassbar gestaltet sind. Da gemäss der Initiative jedoch die Umsetzungshoheit neu nicht mehr bei den Kantonen, sondern beim Bund liegen soll, ist keine Flexibilität mehr möglich. Für massgeschneiderte, dem konkreten Fall angepasste Lösungen in den einzelnen Kantonen gemäss bewährtem Schweizer Föderalismus, bestünde kein Platz mehr.

Es muss möglich sein, dass insbesondere auf lokaler Ebene alle Teile der Gesellschaft zusammenarbeiten. Nur so können wirksamere Massnahmen zur Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt ergriffen werden.

Die Biodiversitätsinitiative ist gut gemeint, aber das Gegenteil von gut. Schlussendlich ist sie ein Papiertiger, dessen Umsetzung zu einer schlechten Kosten-Nutzenbilanz führen würde. Die Bernische Gewerbekammer – das Parlament des Gewerbeverbands Berner KMU – hat deshalb auch einstimmig die Nein-Parole gefasst.